

IN CHRISTUS

Nr. 4/30 – April 2007

CHRISTLICHE GEMEINDE IN ADLISWIL
Postfach 586, CH-8134 Adliswil/Schweiz/Tel. (0041) 044-710-93-63
e-mail: hal.inchris@bluewin.ch
Im Internet: www.chrigemad.ch
Christlicher Gemeinde Verlag: www.chrigemve.ch
www.NeutestamentlichesZeugnis.Net

Ein Leben
für eine Vision
(Originaltitel: Shaped by vision)
von Rex G. Beck

Biografie von T. Austin-Sparks (14)

Die Schule Christi

Das Jahr 1941 begann mit andauernden Bombenangriffen der Nazis auf London und andere britische Städte. In der ersten Jahreshälfte dehnten die Nazis ihr Imperium aus und verleibten sich Griechenland und Jugoslawien ein, während viele Schlachten mit britischen Armeeeinheiten in den Wüsten Nordafrikas tobten. Britannien fuhr fort, in vorderster Front die volle Stärke der Kriegsmaschinerie der Nazis zu spüren. In der Jahresmitte, nachdem es den Nazis nicht gelungen war, den britischen Luftraum unter Kontrolle zu bekommen, verschoben sie die «Operation Seelöwe», die Landinvasion von Großbritannien, auf unbestimmte Zeit. Um Juni begannen die Deutschen mit der Invasion der Sowjetunion und begannen somit einen Zweifrontenkrieg, die Großbritannien, ganz besonders aber London, ein bestimmtes Maß von Entlastung brachte.

Mr. Sparks' «Brief vom Herausgeber» der Märzangabe brachte Dank für Gebete zum Ausdruck, und für Briefe der Wertschätzung und Unterstützung vieler Leser von A Witness and a Testimony. Die Verbundenheit, die Sparks mit seinen Lesern verspürte, ging weit über das Gefühl hinaus, sie mit einem Magazin zu versorgen; er kannte viele von ihnen persönlich und verspürte ein süßes Band der Gemeinschaft mit andern. Er bemerkte, wie eine große Zahl von Freunden in England, die sich gewöhnlich mit den Brüdern und Schwestern in Honor Oak versammelten, irgendwo verstreut waren und nur per Brief erreicht werden konnten. Auch merkte er an, wie sehr er sich danach sehnte, unter ihnen herum zu reisen und sie zu besuchen, um mit ihnen Gemeinschaft zu haben und sie aufzubauen. Die Benzinrationierungen wegen des Krieges jedoch hinderten ihn daran. In diesem eingeschränkten Zustand und statt zu ihnen zu reisen und sie zu besuchen, offenbarte er (in diesen Briefen) ein wenig von dem, was der Herr in seinem Herzen bewegte.

Kürzlich hatte er über die Tatsache nachgedacht, dass Gottes Familie die Gemeinde ist, und dass die örtlichen Familien die Gemeinden sind. Gemeinden sind folglich nicht Gemeinschaften, die durch eine bestimmte neutestamentliche Technik gebildet werden, oder aufgrund einer bestimmten Lehre oder Praxis. Vielmehr beginnen Familien von innen (sie können mit lediglich zwei geistlich Verantwortlichen anfangen), sie wachsen durch geistliche Geburt und Einheit, ihr Erfolg wird bestimmt durch ihr geistliches Leben und das Maß von Christus unter ihnen, und bei einer echten Familie gibt es nichts Professionelles, Künstliches oder Formelles. Sparks stellt die Frage, ob nicht gerade diese Tatsache das sei, was Gott beabsichtige, indem er den weitverbreiteten Zerfall des traditionellen christlichen Rahmens zulasse. Gott wollte die Tatsache wieder ins Bewusstsein bringen, dass das wahre Volk des Herrn eine Familie ist. Diese Familie sollte Gottes Ziel anstreben, geistliche Fülle zu erlangen. «Wir sind uns ganz sicher, dass geistliche Fülle nur möglich ist durch eine Emanzipation vom künstlichen und von Menschen gemachten systematischen Vorgehen,

das heute vorherrscht, und durch eine Rückkehr zu der schlichten aber machtvollen Basis des organischen Lebens, das rein bewahrt wird durch die direkte Herrschaft des Heiligen Geistes, wie es am Anfang war».

Die Brüder in Honor Oak suchten die Führung des Herrn, ob sie mit den Zusammenkünften der Osterkonferenz fortfahren sollten oder nicht. Sie verspürten eine Ermutigung vom Herrn, damit fortzufahren, und sie waren dankbar, dass er eine so große Schar von Gläubigen zusammenbrachte. Die meisten kamen von England, doch einigen war es möglich, von Schottland herzureisen, zudem waren vier weitere Ländern vertreten: Bulgarien, Frankreich, Deutschland und Rumänien. Mit Dankbarkeit nahmen die Brüder auch zur Kenntnis, dass tagsüber und nachts während ihrer Zusammenkünfte der Himmel frei war von Luftangriffen; bevor sie sich trafen, gab es schwere Feindseligkeiten, und nach dem Wochenende begannen diese von neuem. Bruder Harrison und Bruder Fauch begannen die Konferenz mit Botschaften die sich mit Gottes Weg, Christus als das einzigartige Haupt zu erhöhen und dem Kreuz als dem Mittel beschäftigten, den Heiligen Geist kennen zu lernen. Dann gab Mr. Sparks Botschaften die von der Offenbarung des Kreuzes in den ersten fünf Briefen von Paulus handelten, vom Römer- bis zum Galaterbrief.

Nach der Konferenz suchte Mr. Sparks nach dem Willen des Herrn, wie er seine Zeit nutzen sollte. Behindert durch den Krieg und die Rationierung, begann er damit, die Schriften verschiedener Autoren zu revidieren, die den Gefühlen von Christen durch alle Jahrhunderte hindurch Ausdruck verliehen. Er stellte fest, dass bei fast allen ein gemeinsames Thema seinen Ausdruck fand: die meisten glaubten, ihre Zeit sei die bedenklichste, bedrohlichste Zeit, und dass der Herr deshalb ganz gewiss bald zurückkehren würde. Nun, angesichts der momentanen drastischen Situation, und der realen Aussicht einer Weltherrschaft durch eine böse Macht, zog Sparks eine Parallele zwischen der Christen in der Geschichte und den Christen von heute. Gewiss war es eine intensiviertere Zeit, indem das Zeitalter voranschritt und Satans Zeit immer mehr auslief. Sicher würden gegen das Ende hin Beispiele der kommenden Weltherrschaft des Antichristen auftreten, die an Schwere zunehmen. Dann aber brachte Sparks diesen Vers zur Sprache: «Dieses Evangelium von der Königsherrschaft wird in der ganzen Welt verkündigt zum Zeugnis für alle Nationen, und dann wird das Ende kommen». Das Wort «Zeugnis» bedeutet «den Beweis erbringen». Doch Sparks fragte: «Bringt die Gemeinde wirklich den Beweis?» Um zu sehen, ob das Ende naht, können wir nicht bloß auf die äußere Situation schauen, wie drastisch sie auch erscheinen mag. Gott muss ein Zeugnis haben, ein Gefäß, «das den Beweis erbringt», bevor das Ende kommt. In Sparks Urteil lagen die Gemeinden in der gegenwärtigen Zeit weit hinter dem zurück, den Beweis erbringen zu können, und darum muss der Herr Überirden heraufrufen, um sein Bedürfnis zu befriedigen. Daher ließ Sparks einen Aufruf an seine Leser ergehen, den Herrn zu suchen, ein tieferes Werk des Kreuzes in ihnen zuzulassen, in geistliche Geburtswehen für das Zeugnis Gottes einzutreten. «Wollt ihr den Herrn suchen, dass dort, wo ihr seid, unter den Nationen ein ein Gefäß seines Zeugnisses und von dieser himmlischen Natur entsteht, das wirklich «den Beweis erbringen» wird?»

Die Pfingstkonferenz, ein paar Wochen nach Ostern, kam, ohne dass man sich überlegte, die Zusammenkunft wegen des Krieges zu suspendieren. Die Brüder waren voller Glauben und dem Herrn sehr dankbar für seine Treue und Güte. Während ihrer ganzen Tagung waren die Bedingungen so, als befänden sie sich in Friedenszeiten, und es fanden sehr wenige Störungen statt. Eine stattliche Zahl, möglicherweise bis zu zweihundert, von Brüdern und Schwestern nahmen teil, und einige davon besuchten die Konferenz zum ersten Mal. Doch die wahre Freude war diesmal ein süßes und echtes Empfinden der Gegenwart Gottes und der Wahrnehmung, dass sie Gottes Stimme hören konnten. Die Betonung der Versammlung lag darauf, «dass das Verlangen des Herrn für sein Volk die Fülle Christi sei, und dass diese Fülle unausweichlich mit der wahren Einheit des Geistes in der Gemeinde verbunden sei - eine Einheit nicht in der Lehre, sondern in der Liebe». Es wurde nach einer lebendigen Erfahrung dieser Einheit gesucht, die auf die Frage hinauslief, «wie man sich auf Gottes vollen Gedanken konzentrieren und gleichzeitig ein offenes Herz für das ganze Volk Gottes bewahren konnte». Der Weg zur Erfüllung dieses Traums ist das Kreuz, das in uns wirksam ist, wie man dies in der Erfahrung des Apostels Paulus im Philipperbrief sehen kann. Wir, sowohl individuell als auch gemeinschaftlich, befinden sich in einem Prozess, durch den wir aus der Knechtschaft in die göttliche Fülle gebracht werden.

Diese Reise wird in den Briefen von Paulus beschrieben, wo er im Detail angibt, wie unsere Beziehung zu Christus wachsen sollte. Das Thema der Einheit unter Christen lag den ganzen Sommer 1941 hindurch in Mr. Sparks' Sinn. In seinem «Brief des Herausgebers» von Juli-August nahm Sparks sich etwas Zeit, die Position und den Vorsatz des Zeugnisses in Honor Oak nochmals hervorzuheben. Sein beherrschender Gegenstand war «Die Fülle Christi als das Ziel aller göttlichen Fürsorge für sein Volk». Er versuchte, das darzulegen, um Ängste zu zerstreuen und Schleier des Misstrauens und der Vorurteile zu vertreiben, die hinsichtlich des Dienstes in Honor Oak ständig zunahmen. Er wiederholte, dass Christen unterstellten, die Gemeinschaft in Honor Oak versuche, eine neue Bewegung aufzubauen. Mr. Sparks jedoch hatte kein Verlangen danach, eine Bewegung zu beginnen; vielmehr war ihm daran gelegen, niemals ändern ein System aufzuzwingen, oder Menschen zu verpflichten, irgendwelche Praktiken zu übernehmen, um die Gemeinschaft in Honor Oak nachzuahmen. Er trachtete danach, mit allen Gläubigen eins zu sein. Der vereinigende Faktor jedoch konnte nur das göttliche Leben sein, nicht das Licht (in dem man eine bestimmte Lehre betrachtete). Wenn wir irgend etwas anderes als das Leben zum vereinigenden Faktor erklären, werden wir sofort «Trennung auslösen und uns ins Abseits begeben». Sparks schrieb: «Es besteht ein großer Unterschied zwischen dem, dass wir Leuten sagen, sie müssten in der Frage ihrer Verbindungen dieses oder jenes tun, und dem, was als ein lebendiges Ergebnis aus dem Werk des Heiligen Geistes in ihnen hervorgehe. Das Letztere ist der einzige Weg des Lebens, und der einzig sichere Weg für die Zukunft». Sparks schloss, indem er sich fragte, ob die weitverbreitete Zersplitterung der «Schale des Christentums» die überall stattfand, nicht möglicherweise die viele Trennwände niederreißen und den Gläubigen einen echten Hunger verleihen könnten, einzig um Christus herum vereinigt zu werden und einzig zum Zweck der Erlangung der Fülle Christi.

Im August versammelten sich die Brüder und Schwestern aufs Neue in Honor Oak zu Gemeinschaft und Dienst. Es werden keine Details bezüglich der Vorbereitung auf die Konferenz genannt, auch wird uns nicht mitgeteilt, wie die örtlichen Kriegsbedingungen während der Zusammenkunft waren. Während dieser Konferenz im August 1941 hielt Mr. Sparks die Botschaftsreihe mit dem Titel «Die Schule Christi». Diese beschreiben den Verlauf der Erziehung, den jeder wiedergeborene Gläubige durchlaufen muss. Christus ist das Thema, das es zu lernen gibt, und der Heilige Geist ist der Lehrer. Diese Botschaftsreihe stellt einen substantiellen Fortschritt dar in Mr. Sparks' Äußerung und Beschreibung des Prozesses, den jeder Gläubige durchlaufen muss, um Christus «zu lernen». Die Botschaften betonten nicht so sehr die objektive Doktrin und Lehre von der Einheit des Gläubigen mit Christus und seiner Gleichförmigkeit mit ihm. Vielmehr handelte es sich um Prinzipien, die nur aus der persönlichen Erfahrung im Klassenzimmer gewonnen werden konnten. Diese Botschaften waren so veranlagt, als spräche Mr. Sparks direkt davon, wie er gelernt hatte, was er fühlte, und welche Prinzipien er entdeckte während der vielen Jahre, in denen er vom Heiligen Geist belehrt wurde. Seine Mitteilungen waren derart, als gelänge es ihm, exakt zu äußern, was er bezüglich seiner Erfahrung des Geistes auf dem Herzen hatte. Er redete von seiner vergangenen Erfahrung, als habe er die Empfindung, unfähig zu sein, seine eigentliche Erfahrung zu beschreiben, aber dass er nun bezeugte, wie er gespürt habe, dass er einen offenen Himmel berührt hatte. Es ist bedeutsam, dass keine Bezugnahme auf den Krieg oder die Weltsituation in diesen Botschaften festzustellen sind. Das stand in scharfem Kontrast zu vielen Botschaften, die in den vergangenen zwei Jahren gehalten wurden. Es war, als leuchtete die Herrlichkeit Gottes, um Christus als Brennpunkt zu offenbaren, über jeder anderen Situation, wie dringend sie auch gewesen sein mochte. Der Sturm der politischen und militärischen Welt tobte, doch Christus war, überragend und friedlich, im Boot und wies als der Ewige auf sich selbst hin.

Die November-Dezember Ausgabe von A Witness and A Testimony des Jahres 1941 brachte zum Ausdruck, dass die Brüder voller Jubel und Verwunderung waren, dass nach zwei Kriegsjahren das Magazin noch immer in so viele Teile der Welt versandt werden konnte. Die kleine Gemeinschaft in Honor Oak war durch «dunkle und anstrengende Zeiten» hindurchgegangen, hatten Monate intensiver Luftangriffe erlitten und manchmal fielen Trümmer aus der Luft nur wenige von ihrer Liegenschaft entfernt herab. Doch, zu ihrer Verwunderung und zum Lob waren sie alle noch da. Und durch all das hindurch fiel nicht eine einzige Ausgabe des Magazins aus, nicht eine Konferenz musste abgebrochen werden, und die Menge von Literatur, die auf Anfrage verschickt wurde, war größer als in irgend einem vorausgehenden Jahr

Die Briefe, die Gaben für die Weiterführung von A Witness and A Testimony enthielten, waren eine große Unterstützung für die Brüder und Schwestern in Honor Oak. Sie fühlten, dass diese eine echte Hilfe von Gott waren. «Da wir von Gott Hilfe empfangen, fahren wir bis zu diesem Zeitpunkt fort».

Während die militärische Schlacht über großen Teilen der Welt tobte, fand auch eine ziemliche «geistliche Schlacht» statt. Sparks schrieb: «Obwohl es unser alles bestimmendes Verlangen ist, dass die absolute Herrschaft Christi, welche die Grundlage für seine Fülle in den Gläubigen darstellt, von allen, die Sein sind, verwirklicht werden soll, werden wir von vielen Kindern Gottes bitter gehasst und wir stoßen auf großen Widerstand. Sie beten hart gegen uns». Sparks betonte, die einzige Lösung für dieses Problem, welche im Worte Gottes angeboten wird, Christus sei und ein «Leben im Sinne von Christus». Auch wenn das einfach klingen mag, so fühlte Sparks doch, dass es der einzige Weg war, um die Wunden zu heilen, und die Flut von Opposition einzudämmen. «Die bösen Keime des Misstrauens, der Vorurteile, der Angst, der Eifersucht und viele andere solcher Dinge werden durch die radiumähnliche Kraft dieses neuen Lebens getötet. Die Verrenkungen zwischen Menschen werden (nur so) schnell und effektiv beseitigt». Sparks zog den Schluss: «Oh, wie nötig ist die Fähigkeit, zu zeigen, wie die Herrschaft Christi in einem Leben, oder in einer Gemeinde, und in allen Gemeinden, die Lösung für jedes Problem und jedes Schwierigkeit ist! Wollt ihr den Herrn bitten, euch zuerst mit dieser Tatsache zu beeindrucken, um euch dann in ihre Realität hineinzuführen? Diesem Dienst geben wir uns hin, durch seine Gnade und mit der Hilfe eurer Gebete, bis wir - mit allen Heiligen - «hingelangen zu vollen Maß der Gestalt der Fülle Christ».

Der Weg in die
Freiheit des Geistes (37)
von Manfred R. Haller

4.1.c. Das Ziel des Geistes (Forts.)
Christus, das Zentrum aller Dinge (Forts.)

3. Seine Fülle (alle Gaben und Kräfte)

Leben im Übernatürlichen

Ein Leben unter der Salbung, wie wir es am Ende der letzten Ausgabe noch kurz angesprochen haben, ist durch und durch ein Leben im Übernatürlichen. Der Heilige Geist, in den wir an und mit Pfingsten hineingetauft (hineingetaucht!) worden sind, ist der Geist des Himmels, der Geist der Königsherrschaft Gottes, der Geist der himmlischen Wirklichkeit, der Gesetzmäßigkeiten der Ewigkeit und der Zeitlosigkeit, und auch der Geist der göttlichen Allmacht. Unter der Herrschaft, bzw. im Wirkungsbereich und in der Domäne des Heiligen Geistes läuft nichts mehr nach den Gesetzen von Zeit und Raum ab, da gelten die Gesetze des Himmels und der Wirklichkeit Gottes. Da können die Gesetze der Physik jederzeit aufgehoben bzw. überschritten werden, zeitliche Abläufe werden unterbrochen oder beschleunigt, Erbfaktoren ausgeschaltet und unwirksam gemacht, Distanzen auf Null reduziert.

Da wird auch die Grenzen zwischen Sichtbarem und Unsichtbarem überschritten, durchlässig, so dass wir anfangen, im Unsichtbaren zu sehen und Dinge wahrzunehmen, die dem natürlichen Auge nicht zugänglich sind. Vor allem wurde uns der Name Jesus gegeben, dessen Treuhänder und konkrete Substanz der Heilige Geist ist (denn er ist ja auch der «Geist Jesu Christi »), so dass wir imstande sind, in diesem Namen zu leben und zu handeln und die Werke zu vollbringen, die Gott in diesem Namen getan haben will. Warum dieser Name und kein anderer? Weil die Gemeinde nach Pfingsten, also die geistgetaufte, in die Wirklichkeit des Heiligen Geistes hineingetaufte Gemeinde nichts anderes und niemand anders ist als der erhöhte Herr Jesus selber, der sich nun durch die Person des Heiligen Geistes in gemeinschaftlicher Gestalt hier auf Erden in der Gemeinde verkörpert hat (darum wird sie «der Leib Christi» genannt!) und durch sie manifestiert und der Welt zu erkennen gibt.

In der Kraft des Heiligen Geistes ist die Gemeinde imstande, dieselben Werke zu tun, die Christus getan hat, die ihn auszeichneten und die seine göttliche Vollmacht legitimierten, und sogar noch größere Werke zu tun, weil die Gemeinde als gemeinschaftlicher Leib Christi überall auf der Welt präsent sein und für ihn Zeugnis ablegen kann.

Für diesen Dienst und für dieses Zeugnis der Gemeinde vor der Welt hat der Geist sie mit Gaben und Kräften ausgerüstet, wie der Sohn Gottes sie aufwies und wir sie in den Evangelien beschrieben finden. Ausgerüstet mit diesen Gaben und Fähigkeiten vollzieht sie ihren Zeugendienst auf Erden und nimmt sukzessive die Erde für Christus in Besitz.

Denn, wie gesagt, der Heilige Geist ist der Geist der Herrschaft Christi, der Königsherrschaft des Himmels, und wo immer der Geist Herr ist, da herrschen die Himmel! Da ist Satans Herrschaft zu Ende, da stürzen alle menschlichen Herrschaften von ihrem Sockel und werden angesichts der göttlichen Wirklichkeit dieses Zeugnisses zu Staub und Asche.

Werdet voll Geistes!

Wir kennen alle diese Aufforderung des Apostels Paulus: «Werdet voll Geistes» (Eph. 5,18). Weniger bekannt ist vielen, in welchem Zusammenhang er dies gesagt hat: «Darum seid nicht unverständlich, sondern sucht zu verstehen, was der Wille des Herrn ist! Und berauscht euch nicht mit Wein, was Ausschweifung ist, sondern werdet voll Geistes!» (5,17.18). Zwei Dinge stehen ihm vor Augen:

1. Es ist der Wille Gottes, dass jedes Kind Gottes voll Geistes ist. Mit andern Worten: Es kann gar nicht anders sein, als dass ein wirkliches Gotteskind, ein echter Jünger Jesu, dadurch gekennzeichnet und dadurch identifizierbar ist, dass er voll Heiligen Geistes ist.
2. Diese Fülle des Geistes wird so wahrgenommen, wie ein Betrunkener, der ja bekanntlich «voll» ist von Alkohol. Der Alkohol beherrscht sein Verhalten, sein Reden, und bringt ihn dazu, Dinge zu tun, die er mit klarem Verstand und bei vollem Bewusstsein niemals tun würde, ja, worüber er sich schämen würde.

Ich denke, eines der Hauptprobleme von uns Spätlingen im Glauben und in der Kirchengeschichte ist dies, dass wir zwar vieles Wissen, dass wir eine Unmenge von «geistlichen Dingen» konsumiert und entweder durch bewusstes Studium uns angeeignet oder durch die Konvention unbewusst übernommen haben, dass wir uns damit beschäftigen und darüber reden, aber dass diese Dinge für uns praktisch keinen «Realitätswert» besitzen, was heißt, dass sie in unserer täglichen Erfahrung eigentlich gar nicht vorkommen.

Es sind «mentale» Vorstellungen, Einsichten, Überlegungen, und es fällt uns nicht schwer, darüber zu reden und uns sogar eifrig dafür einzusetzen, aber aus Erfahrung kennen wir sie eigentlich nicht. Wir wissen nicht aus innerem Zeugnis und innerer Gewissheit, dass wir die Dinge haben, die wir vorgeben. Das aber nennt die Bibel knallhart Heuchelei. Wer vorgibt, etwas zu haben oder zu sein, von dem er überhaupt keine Ahnung hat, das er nicht kennt und in seiner Erfahrung absolut nicht vorkommt, ist ein Heuchler und sollte Buße tun.

Unser Wissen rettet uns nicht vor Gott. Es bringt uns Gott nicht näher, es verändert uns nicht und fügt uns rein gar nichts hinzu. Wir stehen «nackt und bloß vor den Augen dessen, mit dem wir es zu tun haben» (Hebr. 4,13b - Elberfelder rev.). Wir gleichen dein Gläubigen in Laodizea, von denen gesagt wird: «Denn du sprichst: Ich bin reich und habe Überfluss, und mir mangelt es an nichts! - und du erkennst nicht, dass du elend und erbärmlich bist, arm, blind und entblößt» (Offenb. 3,17).

Es ist an der Zeit, dass wir uns ehrlich dem Licht Gottes aussetzen und uns zeigen lassen, wie es im Grunde um uns steht. Sind wir wirklich voll Geistes? Beherrscht der Heilige Geist unser ganzes Wesen, unser Tun und Lassen, unser Reden und Handeln, unseren Alltag, unser Familien- und Freizeitleben? Erfahren wir ihn als die treibende, mahnende, ermutigende, offenbarende Kraft, die uns täglich in Sachen Gottes auf dem Laufenden hält und durch uns wirkt,

dass nichts mehr «normal», «selbstverständlich», gewöhnlich ist, sondern alles eingetaucht in seine vibrierende und energetische Gegenwart? Sind wir wirklich in den Heiligen Geist getauft worden, so dass unser Leben sich unter der Präsenz des Heiligen Geistes drastisch veränderte und sich noch immer drastisch verändert, weil er nichts so lässt, wie es von Natur aus ist? Hat sich der Heilige Geist in unserer Erfahrung durch die «mitfolgenden» Zeichen zu erkennen gegeben, bestätigt, spricht er durch uns, haben wir erlebt, wie er sich in neuen Sprachen in uns und durch uns geäußert hat?

Nun, vielleicht sagst du: «Aber ja, ich hatte einmal ein Erlebnis, und da habe ich «in Zungen» geredet. Also bin ich geistgetauft und ich bin aus dem Schneider». Halt, so einfach ist das nicht. Vielleicht hattest du einmal ein solches Erlebnis, vielleicht hast du einmal ein paar dir unbekannte Silben hingestammelt, und seither hast du diese Silben wiederholt und nennst das «Zungensprache» oder «Beten im Geist».

Nun, das haben schon viele getan, aber es war nicht der Heilige Geist, sondern ein bloßes Gestammel von nichtssagenden Silben, die du dann für das «Beten im Geist» hieltest. Wenn der Geist wirklich durch dich spricht, dann weißt du es mit großer Gewissheit, denn es demütigt dich, es wirft dich vor ihm in den Staub, du fängst an zu zittern, weil eine Wirklichkeit dich berührt und etwas mit dir geschieht, was sich deiner Kontrolle vollständig entzieht.

Man kann nicht einfach den Mund öffnen und ein paar unverständliche Silben sprechen, und dann ist man geistgetauft und folglich auch voll Geistes! Wenn der Geist kommt, dann überwältigt er dich, nimmt er dich in Beschlag, dann nimmt er dir das Heft aus der Hand und führt dich, wohin du nicht willst. Du realisierst: Ein anderer hat übernommen. Und das füllt dich mit Ehrfurcht und macht dich demütig, und der Geist bringt dich dazu, dass du immerfort Gott anbeten musst.

Und es erfüllt dich mit Freude, mit unbändiger Freude! Der Heilige Geist befreit dich von jedem religiösen Zwang, von jeder «Werkerei», von jeder menschlichen und lehrmäßigen Abhängigkeit, er gibt dir das Gefühl, in den Wolken zu schweben oder über Wasser zu gehen, und alles scheint dir möglich, WEIL ER DA IST!

Und mit der Freude kommt die Kraft. Der Heilige Geist schenkt dir das Bewusstsein, nein, die reale Gewissheit, dass unter seiner Führung und in seiner Gegenwart alles möglich gibt, dass kein Hindernis mehr bestehen kann, dass es für dich kein Unmöglich! mehr gibt. Die Kraft, die dich erfüllt, ist übernatürlicher Art, sie hat nicht das geringste mit deiner momentanen physischen Kondition zu tun.

Du bist stark in ihm, auch wenn du physisch schwach und hilflos bist. Er befähigt dich, wo du nicht mehr kannst, er macht möglich, was dir von Natur aus absolut unmöglich ist. Das ist die Realität von Pfingsten, das ist der Geist von Pfingsten, das ist die Realität der Taufe in den Heiligen Geist, und das ist die reale Erfahrung der «Fülle des Heiligen Geistes».

Wenn du nun feststellen solltest, dass das nicht deine tägliche Erfahrung ist, wenn diese Kraft für dich nicht realisierbar und nicht in Reichweite liegt, dann solltest du dringend danach suchen. Die Schrift fordert uns auf, um den Geist zu bitten. Widersprich allen Argumenten, die sich sogleich in deinem Verstand querstellen und dich davon abhalten wollen, einen konkreten Schritt zu tun.

Geh auf die Knie, rufe zu Gott und harre aus, bis das Feuer fällt! Der Herr hat verheißen, dass er uns nicht mit irgend etwas Zweitrangigem abspeisen werde, wenn wir um den Geist bitten. Nur sollten wir ehrlich genug sein, unser Defizit einzusehen und nicht zu ruhen, bis wir in Tat und Wahrheit «voll Geistes» sind. Bei den Jüngern dauerte das Warten zehn Tage.

Bei dir mag es vielleicht länger dauern, weil du dich allzulange an ein Christentum ohne die konkrete Erfahrung des Heiligen Geistes gewöhnt hast. Aber er wird kommen! Sein Wort steht fest. Er hält sein Versprechen. Versuche nicht, etwas zu fühlen oder wahrzunehmen. Halte einfach im Glauben aus. Der Gerechte wird ohnehin durch Glauben leben. Glaube nur, rufen dir diejenigen zu, die den Geist erfahren und durch ihn Großes getan haben. Der Herr segne dich und schenke dir, was dein Herz wünscht!

Alle Gaben und Kräfte

Nun, worin besteht nun diese Fülle des Geistes? Ist es bloß ein inneres Gefühl, ein Erfülltsein mit Freude und Glückseligkeit, ein unaussprechliches Etwas, das uns unablässig begleitet, antreibt und zu neuen Taten beflügelt? Nein. Der Heilige Geist ist kein subjektives Erlebnis, kein bloßes Glücksgefühl, überhaupt irgend etwas, das mit uns und unserer psychischen Verfassung zu tun hat.

Wir dürfen niemals vergessen: Der Heilige Geist ist eine göttliche Person, er ist Christus in uns, er ist «der Herr, der Geist», mit andern Worten: Er ist eine von uns unabhängige Wirklichkeit, über die wir nicht verfügen können und die nichts mit unserer Identität zu tun hat. Er unterscheidet sich grundsätzlich von uns und unseren natürlichen Voraussetzungen, er hat seinen eigenen Willen, seine eigene Gefühle und auch ein Wissen und Erkenntnisvermögen, das nicht von dieser Welt stammt.

Wie aber erfahren wir ihn denn? Wie können wir wissen, dass es der Heilige Geist in uns ist, und nicht irgend ein Gefühl in uns, das wir für den Geist halten? Wir erkennen ihn an seinen Wirkungen, an der Art, wie er sich manifestiert, und was er an uns und durch uns bewirkt, lauter Dinge, die nichts mit uns zu tun haben und die übernatürlichen Ursprungs sind. Das Neue Testament nennt diese Wirkungen, diese typischen Manifestationen des Geistes «Gaben und Kräfte» oder auch «energèmata» (eben Wirkungen, Energieträger).

Darunter müssen wir alles verstehen, was das Neue Testament an Gaben, Kräften und Wirkungen des Geistes schildert und auflistet. Aber es ist nicht nur das. Der Heilige Geist verändert auch uns selbst. Er öffnet unseren Sinn, so dass wir Offenbarungen von Gott empfangen und klar verstehen, was Gott uns sagen oder zeigen möchte. Wir lernen, mit inneren Augen Dinge zu sehen, die wir von Natur aus nicht zu sehen imstande sind, wir empfangen Worte, die wir uns nicht ausgedacht haben, sondern die uns geschenkt werden, sobald wir den Mund aufmachen.

Er verändert unseren Charakter und beherrscht unseren Willen, so dass wir auf ganz selbstverständliche Weise wollen, was der Herr, Er, der Geist, will, was in Gottes Sinne ist und was in der gegebenen Situation das einzig Richtige ist. Er durchdringt auch unseren emotionalen Bereich, so dass wir empfindsam werden für die Regungen des Geistes und der göttlichen Welt, und er setzt uns in stand, zu empfinden, wie Gott empfindet, so dass wir in allem das wählen, was Gott gemäß ist, und das verwerfen, was Ihm zuwider ist und sich letztlich gegen ihn richtet.

Sprechen wir zuerst von den Gaben. Die meisten Gaben, die vorwiegend im 1. Korintherbrief aufgezählt werden, sind Wortgaben, also Wirkungen, die sich verbal äußern, die ganz klar verstanden werden können und die uns anleiten, wie wir uns Gott gemäß in dieser Welt und als Repräsentanten der Herrschaft Gottes verhalten sollen.

Das allein zeigt schon, dass Menschen, die voll Heiligen Geistes sind, nicht stumm dasitzen und schweigen können. Der Geist drängt zur Sprache, er manifestiert sich durch Sprache, er teilt sich verbal mit und bringt Menschen dazu, all die Dinge zu sagen, die Gott in einer bestimmten Situation und zu einem bestimmten Zeitpunkt gesagt haben will. Unmittelbar nach Pfingsten sagten die Jünger, die kurz vorher noch hinter verschlossenen Türen zusammengekommen waren und sich hüteten, noch irgend etwas in Sachen «Jesus von Nazareth» auszusagen: «Wir können unmöglich schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben» (Apg. 4,20 - Einheitsübers.). Der Geist drängte sie, Zeugnis abzulegen von den Dingen, die sich unter ihnen zugetragen hatten und die unbedingt der Welt mitgeteilt werden mussten.

In einer geistgetauften, geistunmittelbaren Gemeinschaft von Gotteskindern sind all diese Manifestationen des Geistes vorhanden, kommen mehr oder weniger immer wieder in den Zusammenkünften vor, nicht immer alle gleichzeitig, aber alle in regelmäßiger Folge, je nachdem die Situation oder die Zusammensetzung es erfordert. Wo keine dieser Manifestationen vorhanden sind, wo sie auch nicht erwartet und darum nicht praktiziert werden, oder wo sie lehrmäßig eingeschränkt oder gelehnt werden, da existiert keine Fülle des Geistes,

da ist der Geist abwesend und der sog. « Gottesdienst» bewegt sich im natürlichen Rahmen menschlicher Möglichkeiten und ist darum auch der Willkür des menschlichen Willens ausgeliefert. Wo der Geist das Geschehen bestimmt, da fließen die «Gnadengaben» reichlich, und der menschlichen Willkür wird ein Riegel geschoben.

Gehen wir die einzelnen «Wortgaben» kurz durch. Da wird als erstes das «Wort der Weisheit» genannt. Der Heilige Geist war immer auch der «Geist der Weisheit und Erkenntnis», und darum wundert es nicht, dass diese Funktion als erste erwähnt wird. Weisheit sind nicht einfach kluge Gedanken, Wissen und Kenntnisse. Weisheit ist ein Bewusstsein, dass in konkreten Situationen einzelner Menschen oder auch der Gemeinde als ganzer weiß, was dem Willen Gottes gemäß zu tun ist.

Wenn Probleme auftreten, wenn Menschen in Schwierigkeiten sind oder die Gemeinde vor Fragen steht, die sie nicht mit menschlichen Argumenten bewältigen kann, dann benötigt sie das Wort der Weisheit. Dieses zeigt ihr, was in dieser konkreten Sachlage zu tun ist, sie zeigt Lösungen und Wege auf, die Gott ermöglicht, um sich zu verherrlichen und sein Werk zu fördern. Ein entscheidendes Charakteristikum göttlich geoffenbarter Weisheit (im Unterschied zu menschlicher Weisheit) ist die ihr anhaftende Autorität.

Wenn ein Wort der Weisheit gesprochen wird, weiß die Gemeinde unmittelbar und einhellig, dass Gott gesprochen hat, sie hat ihr «Aha»-Erlebnis, sie besitzt die feste Gewissheit, dass es so und nicht anders geschehen muss und dass Gottes Siegel darauf ruht. Es gibt keinen Widerspruch, kein Wenn und Aber, alle beugen sich ohne irgend welchen Druck und ohne irgend welchen weiteren Appell dem gesprochenen Wort und handeln danach. Dabei erleben sie gemeinsam auch die Wunder, die einem solchen Wort folgen, denn meistens ist die Lösung übernatürlicher Art, so dass alle erkennen, dass Gott dahinter steckt und nicht irgend ein Mensch.

Gleich danach folgt das «Wort der Erkenntnis». Hier geht es um Einblicke in Gottes Absichten und Pläne, in Zusammenhänge und Voraussetzungen, um das Aufdecken von Dingen, die dem natürlichen Sinn verborgen sind und die nur Gott wissen kann. Es handelt sich um eine Gabe, die ganz besonders in der Seelsorge zur Anwendung kommt, aber auch in der Verkündigung des Evangeliums an Ungläubige. Überall, wo verborgene Dinge aufgedeckt werden müssen, kommt diese Gabe zur Anwendung. Sie ist ein besonders wirksames Werkzeug im Dienst des Zeugnisses Gottes auf Erden.

Wenn als nächstes «Glauben» genannt wird, dann handelt es sich auch hier um ein «Wort des Glaubens». Damit ist nicht irgend ein Glaubensbekenntnis gemeint, sondern ein Aussprechen von Dingen, die Gott verheißen hat und die er unbedingt einlösen wird, wie immer die Umstände aussehen mögen. Es ist ein Stellungbeziehen für Gott, wo alles anders aussieht und unmöglich erscheint. Hier sollte man besonders an Krankheitsfälle denken oder an finanzielle Nöte, wo menschlich gesehen Hilfe nicht in Sicht ist. Da kann der Heilige Geist Menschen bewegen, Dinge zu sagen, die geschehen werden, ganz einfach, weil Gott es so will. Das Wort des Glaubens spricht die Dinge immer so aus, wie sie von Gott her aussehen, und nicht, wie Menschen sie beurteilen. Darum ist es immer positiv und aufbauend und ungemein befreiend.

Auch bei den «Gnadengaben der Heilungen» wird gesprochen, und deshalb handelt es sich auch hier um eine Wortgabe. Jesus hat verheißen, dass das geschieht, was wir «sagen». Bei Krankenheilung ist es wichtig, dass man völlige Klarheit hat, was auf Golgatha in Bezug auf die gefallene (und daher kranke) Schöpfung geschehen ist. Ist Jesus nur für die Sünden gestorben, so dass die Vergebung das einzige ist, was wir aus seinem Tod empfangen können? Nein. Er starb nicht nur als Opfer für Sünden, sondern er nahm die ganze, der Sünde und dem Tod verfallene Schöpfung mit in den Tod und beseitigte sie aus den Augen Gottes.

Damit schuf er Raum für eine neue Schöpfung, in der es keine Krankheit und letztlich auch keinen Tod mehr gibt. Und hier setzt das «Wort der Heilung» ein. Es spricht einem Menschen das zu, was Christus für ihn am Kreuz bewirkt hat: Gesundheit und Heilwerden des Körpers. Wie Jesaja es formuliert hat: «Durch seine Wunden sind wir geheilt» (Jes. 53,5c).

Das heißt nun keineswegs, dass nach Pfingsten Christen nicht mehr krank werden können oder krank sein sollten, oder dass automatisch Heilung im Kraftbereich des Geistes geschieht. Aber es heißt, dass es keine Krankheit und kein Gebrechen gibt, die Gott nicht heilen kann und will. Den Zeitpunkt und die Art und Weise der Heilung bestimmt der Herr, nicht wir.

Es gibt auch immer wieder Krankheiten, die zum Tode führen, weil der Herr die Menschen zu sich ruft und für eine andere Aufgabe von dieser Welt holt. Meistens ist eine Krankenheilung mit einem «Wort des Glaubens» verbunden. Nur der Glaube gibt den Weg zur Heilung frei, denn dem Glaubenden ist alles möglich: «Nichts ist unmöglich dem, der glaubt». Der Herr möge es schenken, dass wir seinem Wort wirklich glauben.

Manfred R. Haller